

Stadt Weener

Landkreis Leer



Beurteilung der Kompensationsfläche für den Bebauungsplan Nr. 25 WM „Alt Möhlenwarf“

Flurstück 32/4, Flur 14, Gemarkung Weenermoor
Flurstück 33/10, Flur 14, Gemarkung Weenermoor

März 2018

Diekmann • Mosebach & Partner

Oldenburger Straße 86 - 26180 Rastede
Tel.: 04402/9116-30 - Fax: 04402/9116-40
e-mail: info@diekmann-mosebach.de
www.diekmann-mosebach.de



Kompensationsflächen für die Bauleitplanung Nr. 25 WM „Alt Möhlenwarf“, Stadt Weener, Landkreis Leer

1.0 KURZBESCHREIBUNG BIOTOPTYPEN (STAND 24.08.2017)

Die untersuchten Flurstücke 34/2 und 33/10, Flur 14, Gemarkung Weenermoor stehen für Kompensationszwecke vollständig zur Verfügung (Flächengröße ca. 5,6 ha). Die Bestandsaufnahme der Biotoptypen umfasst den Bereich der Flurstücke und seine unmittelbare Umgebung. Die Geländebegehung erfolgte am 24.08.2017.



Abbildung 1: Lage und Abgrenzung der Kompensationsfläche (Quelle: google maps, unmaßstäblich)

Bei der Kompensationsfläche handelt es sich um eine bewirtschaftete Baumschule in Möhlenwarf. Die Fläche wird im Nordwesten durch die Autobahn A31, im Südosten durch Wohngebäude entlang des Weges Alt Möhlenwarf begrenzt. An den verbliebenen Außenseiten verlaufen Wallhecken, hinter denen sich Pferde- und Rinderweiden befinden. Innerhalb der Fläche sind Offenlandbereiche und solche, die von Baumschulgehölzen dominiert werden, zu unterscheiden. Die Kompensationsfläche wird von einem Graben der von Südwesten nach Nordosten verläuft in zwei etwa gleich große Bereiche zerschnitten.

Auf der Kompensationsfläche und in der unmittelbaren Umgebung sind Biotoptypen der folgenden Gruppen vertreten (Zuordnung gem. DRACHENFELS 2016):

- Gebüsche und Gehölzbestände
- Binnengewässer
- Grünland
- Stauden- und Ruderalfluren
- Grünanlagen
- Gebäude, Verkehrs- und Industrieflächen

Gebüsche und Gehölzbestände sowie Grünanlagen

Die beiden Längsseiten der betrachteten Fläche werden von Baum-Wallhecken (HWB) begrenzt. Diese fallen als geschützte Landschaftsbestandteile unter den Schutz nach § 29 BNatSchG in Verbindung mit § 22 Abs. 3 NAGBNatSchG. Die südliche der beiden wird zum Teil von Hainbuchen (*Carpinus betulus*) und Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) mit Stammdurchmessern zwischen 0,2 und 0,5 m, zum Teil auch von mächtigen Hybridpappeln (*Populus spec.*) mit Stammdurchmessern von über 1 m, bewachsen.

Die nördliche Wallhecke wird westlich des Grabens, der sie in zwei Abschnitte zerteilt, von Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*) bewachsen. Die Stammdurchmesser betragen 0,2-0,5 m. Auf dem stark verflachten Wall wurden Baumstümpfe abgelegt, die vermutlich während der Baumschulnutzung entstanden sind (Abbildung 2). Östlich des Grabens wachsen Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*), Birken (*Betula spp.*), Hainbuchen und Exemplare des Berg-Ahorns (*Acer pseudoplatanus*) mit Stammdurchmessern von etwa 0,3 m.

Die weiteren Gehölze innerhalb des Untersuchungsgebiets stammen größtenteils aus der Baumschulnutzung. Sie sind in Reihe gepflanzt und teilweise von Fegeschutzmanschetten aus Plastik umgeben (Abbildung 3). Es können standortheimische und standortfremde Arten unterschieden werden. Ein kleiner Teil der Gehölze wurde nicht gepflanzt und hat sich im Zuge der Sukzession auf der aufgelassenen Fläche entwickelt.

Um die Gehölzbestände bezüglich ihrer Naturnähe unterscheiden zu können und da die Baumschulnutzung in extensiver Form durchgeführt wird, wurden die Gehölzbestände nicht als Baumschule, sondern als Siedlungsgehölze aus überwiegend heimischen Baumarten (HSE) und überwiegend nicht heimischen Baumarten (HSN) eingestuft.

Die Stammdurchmesser der Bäume betragen größtenteils etwa 0,2 m, teilweise auch 0,1 bzw. 0,3 m. An heimischen Arten wurden Ahornbäume (*Acer spp.*), Stiel-Eichen (*Quercus robur*), Linden (*Tilia spp.*), Obstbäume, Eschen (*Fraxinus excelsior*) Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*), Birken, Hainbuchen, Zitter-Pappeln (*Populus tremula*), baumförmige Weiden und Weidensträucher (*Salix spp.*) sowie Haselsträucher (*Corylus avellana*) festgestellt. Bei den nicht heimischen bzw. nicht standortgerechten Gehölzen handelt es sich um Fichten (*Picea abies*), Lebensbäume, Schwarz-Kiefern (*Pinus nigra*), Roskastanien (*Aesculus hippocastanum*), Zierformen von Ahornbäumen, Amerikanische Eichen (*Quercus rubra*), Grau-Erlen (*Alnus incana*), Edelkastanien (*Castanea sativa*), Douglasien (*Pseudotsuga menziesii*), nicht näher bestimmte Ziergehölze (n.b.) und um Sträucher wie den Immergrünen Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*). Teilweise wurde in den Gehölzbeständen auch die invasive Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*) erfasst. Gehölze aus überwiegend einheimischen Gehölzarten mit einem nennenswerten Anteil standortfremder Arten wurden mit dem Zusatz x (= erheblicher Anteil standortfremder Gehölzarten) versehen.

Das Siedlungsgehölz direkt am Eingang an der Südostseite der Fläche enthält ein Lager für Feuerholz. Um dies zu verdeutlichen wurde die Fläche zusätzlich mit dem Biotoptyp Holzlagerfläche im Wald (UL) versehen (Abbildung 4).

Im westlichen Teilbereich wurden jeweils drei Ziergebüsche aus überwiegend heimischen Gehölzarten (BZE) und überwiegend nicht heimischen Gehölzarten (BZN) festgestellt.

Bei den Ziergebüschen aus überwiegend nicht heimischen Gehölzarten handelt es sich um dichte Bestände des Lebensbaums (*Thuja* spp.), des Rhododendrons (*R. spp.*) und anderer fremdländischer Ziergehölze, teilweise in Verzahnung mit einem Rubus-Gestrüpp aus Brombeeren (BZN/BRR).

Die Ziergebüsche aus überwiegend einheimischen Gehölzarten bestehen aus Eibe (*Taxus baccata*) bzw. Kornelkirsche (*Cornus mas*). Das nordöstlichste der drei Gebüsch besteht neben Eiben auch aus Rhododendronsträuchern. Es wurde mit dem Zusatz x = erheblicher Anteil standortfremder Gehölzarten versehen.

Bei der Baumgruppe (HBE) direkt am bereits genannten Graben, der das Plangebiet quer durchfließt, handelt es sich um eine Hybridpappel mit einem Stammdurchmesser von 1,2 m und eine dicht daneben stehende Hainbuche mit 0,3 m Stammdurchmesser. Die Baumreihe (HBA) nahe der Autobahn und parallel zur südlichen Wallhecke besteht aus Birken mit Stammdurchmessern von etwa 0,2 m. Eine zweite Baumreihe im westlichen Teilbereich besteht aus jungen Grau-Erlen und Edelkastanien mit Stammdurchmessern von nur etwa 0,05 m.

Innerhalb eines Ziergebüsches aus überwiegend nicht heimischen Gehölzarten wurde ein einzelner Weidenstrauch festgestellt. Dieser wurde als Einzelstrauch (BE) identifiziert.

Östlich der Kompensationsfläche befinden sich mehrere Einfamilienhäuser mit Hausgärten (PH).



**Abbildung 2: Wallhecke mit darauf abgelagerten Baumstümpfen im nordwestlichen Plan-
gebiet. Foto: Stutzmann, August 2017.**



**Abbildung 3: Siedlungsgehölz mit starkem Baumschulcharakter und Fegeschutzman-
schetten an den Stämmen. Foto: Stutzmann, August 2017.**



Abbildung 4: Siedlungsgehölz aus Haselsträuchern mit Holzlager im Südosten Kompensationsfläche. Foto: Stutzmann, August 2017.

Binnengewässer

Am nordwestlichen Rand der Kompensationsfläche verläuft zwischen der Autobahn und der Kompensationsfläche ein Nährstoffreicher Graben (FGR), in den die Autobahn entwässert. Ein weiterer Graben durchfließt die Kompensationsfläche wie bereits beschrieben in ihrem zentralen Bereich. Der Graben ist an zwei Stellen verrohrt, so dass er überquert werden kann. In seinem Uferbereich konnten Feuchtezeiger wie der Flutende Schwaden (*Glyceria fluitans*), der Kriechende Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) und Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) festgestellt werden. Der Uferbereich verbuscht zusätzlich mit Schwarz-Erle, Brombeere und der neophytischen Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*).

Ein weiterer Nährstoffreicher Graben fließt im südlichen Teilbereich der Kompensationsfläche. Der schmale Graben entwässert über ein Rohr in den zentral durch die Kompensationsfläche fließenden Graben. Er hat ein relativ steiles, teilweise verbuschtes Ufer und beherbergt verschiedene der eben genannten Feuchtezeiger.



Abbildung 5: Quer durch die Kompensationsfläche fließender Graben. Foto: Stutzmann, August 2017.

Grünland

Innerhalb der Kompensationsfläche wurden lediglich drei Bereiche als Grünland eingestuft, die sich alle im westlichen Teilabschnitt befinden. Hierbei handelt es sich um ein brachgefallenes Sonstiges feuchtes Extensivgrünland, das teilweise aber bereits so stark ruderalisiert ist, dass es als Artenarme Brennesselflur eingestuft wurde (GEF/UHB). In den Grünlandbereichen dieser Fläche dominieren Gräser wie das Wollige Honiggras (*Holcus lanatus*) und die Kriechende Quecke (*Elymus repens*) sowie einzelne Kräuter wie die Wiesen-Schafgarbe (*Achillea millefolium*). Weiterhin wird ein kleiner Teilbereich der Kompensationsfläche gehölzfrei gehalten, um darauf Bienenstöcke aufzustellen. Die Artenzusammensetzung ist vergleichbar mit der davor beschriebenen Fläche. Die Bienenstöcke wurden als Sonstiges Bauwerk (GEF/OY) eingeordnet. Die dritte Fläche befindet sich nahe dem querverlaufenden Graben. Sie hat sich nicht zu einer halbruderalen Fläche weiter entwickelt, so dass sie aktuell ebenfalls als Sonstiges feuchtes Extensivgrünland mit Teilbereichen einer Halbruderalen Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte (GEF/UHM) einzustufen ist.

Nördlich und südlich der untersuchten Flächen verlaufen Rinder- und Pferdeweiden, die als Artenarmes Intensivgrünland (GI) bzw. Artenarmes Extensivgrünland (GE) eingestuft wurden.



Abbildung 6: Brachgefallene Fläche im Nordwesten der Kompensationsfläche. Foto Stutzmann, August 2017.

Stauden- und Ruderalfluren

Infolge der extensiven Baumschulnutzung des Geländes haben sich viele der gehölzfreien Flächen zu Stauden- und Ruderalfluren entwickelt. Die größte Fläche befindet sich im östlichen Teilbereich parallel zur nördlichen Wallhecke. Hier wurden neben Gräsern des Grünlands die Gewöhnliche Zaunwinde (*Calystegia sepia*), die Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), die Große Brennnessel (*Urtica dioica*), der Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) und das Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobea*) festgestellt. Der Randbereich nahe der Wallhecke verbuscht zunehmend mit Brombeeren, weshalb die Fläche als Halbruderales Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte mit Rubus-Gestrüpp (UHM/BRR) eingestuft wurde. Ein Teilbereich wurde als reines Rubus-Gestrüpp (BRR) eingestuft, da die Art hier stark dominiert.

Halbruderales Flächen mit einer weniger weit fortgeschrittenen Verbuschung wurden lediglich mit dem Zusatz v (= Verbuschung/Gehölzaufkommen) versehen.

Parallel zur südlichen Wallhecke im östlichen Teilgebiet verläuft eine Ruderalflur mit verschiedenen Nährstoffzeigern wie Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Große Brennnessel und Giersch (*Aegopodium podagraria*), aber ohne Arten des Grünlands. Der Bereich wurde als Ruderalflur frischer bis feuchter Standorte (URF) eingestuft, wiederum mit einer Verbuschung (v) durch Brombeeren. In diesem Bereich wurde auch ein Kompostplatz festgestellt, in dem Gartenabfälle und Müll abgelagert werden. Dieser Teilbereich wurde zusätzlich als Entsorgungsanlage (OS) gekennzeichnet.

Im zentralen Bereich des westlichen Teilgebiets hat sich ein kleines Staudenknöterichgestrüpp (UNK) entwickelt. Hier bildet der neophytische und invasive Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) einen Dominanzbestand.

Gebäude, Verkehrs- und Industrieflächen

Von Südosten führt ein Weg (OVW) in die ehemalige Baumschule hinein und verzweigt sich in die verschiedenen Bereiche der Fläche. Ein weiterer verläuft parallel zu dem Graben, der die Fläche im zentralen Bereich quert. Er dient der Mobilität zwischen den angrenzenden Grünlandflächen. Die Wege sind weitgehend unbefestigt und von mähd- bzw. trittverträglichen Gräsern oder halbruderaler Vegetation bedeckt. Der Offenbodenanteil ist relativ gering.

An der Nordwestseite der Fläche verläuft die A31, eine vielbefahrene Autobahn (OVA).

1.1 Entwicklungsziele

Neben den möglichen Entwicklungszielen für die Kompensationsfläche steht der Erhalt der vorhandenen Wallhecken im Vordergrund. Daneben kann der verwilderte Gehölzbestand der Baumschule für die Entwicklung von naturnahen Feldgehölzen genutzt werden. Zwar handelt es sich hierbei um nicht autochthones Baumschulmaterial, die vorhandenen heimischen Gehölzarten haben aber durch ihr Alter Vorteile gegenüber Neuanpflanzungen und können im Zuge der Sukzession durch autochthone Bestände ergänzt werden.

Die unten dargestellten Maßnahmen sind in Plan 1 im Anhang karografisch dargestellt.

1.2 Empfohlene Maßnahmen

1. Erhalt der Wallhecke, des Grabens und der Baumreihe, Entnahme der Verbuschung im Saumbereich
Die vorhandenen Wallhecken sind als geschützte Landschaftsbestandteile zu erhalten. Die meisten der Wallheckenabschnitte weisen in ihrem Saumbereich eine leichte Verbuschung mit Brombeeren auf. Diese sollte in regelmäßigen Abständen entfernt werden, um den linearen Charakter der Wallhecke zu erhalten. Ein Unterhalt der trockengefallenen Grabenabschnitte neben den Wallhecken ist nicht nötig. Die Baumreihe am südwestlichen Wallheckenabschnitt kann erhalten bleiben. Als ebenfalls lineares Landschaftselement wirkt sie sich nicht negativ auf das Landschaftsbild im Bereich der Wallhecke aus und hat durch das mittlere Alter bereits einen gewissen Eigenwert.
2. Entnahme der standortfremden Gehölze. Erhalt/Entwicklung einer halbruderalen Offenlandvegetation
Für die Entnahme der Gehölze im Bereich der beiden Siedlungsgehölze aus überwiegend standortfremden Baumarten kann eine Wertsteigerung von einer Wertstufe angesetzt werden, wenn in diesen Bereich danach durch unregelmäßige Mahd eine halbruderaler Gras- und Staudenflur entwickelt wird.
3. Erhalt der Wege
Die vorhandenen Wege dienen der Nutzung angrenzender landwirtschaftlicher Flächen und sind nötig für die zukünftige Pflege der Kompensationsfläche. Sie sollten in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben und dafür bei Bedarf gemäht werden. Eine Wertsteigerung kann hierfür nicht angesetzt werden.
4. Entnahme der standortfremden Gehölze, Entwicklung naturnaher Feldgehölze
Durch die Entnahme der standortfremden Gehölze werden lichte Bereiche innerhalb oder am Rand der jetzigen Siedlungsgehölze geschaffen, die eine Entwicklung hin zum naturnahen Feldgehölz fördern. Die bislang meist nicht oder nur spärlich ausgeprägte Kraut- und Strauchschicht kann sich hierdurch besser entwickeln und

es entsteht Raum für Pioniergehölze wie Birken und Zitterpappeln, die die alten Baumschulbestände naturnah ergänzen. Hierfür kann eine Wertsteigerung um eine Wertstufe angesetzt werden.

5. Auflösung des Kompostplatzes und des Holzlagers. Entwicklung eines naturnahen Feldgehölzes

Der Kompost- bzw. Müllplatz und das Holzlager im südöstlichen Teil der Baumschule stören die naturnahe Entwicklung des Gehölzbestandes. Beide sollten aufgelöst werden. Dadurch kann sich das Siedlungsgehölz zusammen mit dem Kompostplatz, an dem sich im Zuge der Sukzession ebenfalls Gehölze entwickeln werden, zu einem naturnahen Feldgehölz entwickeln. Für diese Maßnahme kann wiederum eine Wertsteigerung von einer Wertstufe angesetzt werden.

6. Entwicklung naturnaher Feldgehölze

Gehölzbestände ohne standortfremde Arten können sich ohne zusätzliche Eingriffe zu naturnahen Feldgehölzen weiterentwickeln. Hierfür kann wegen der langsamen Aufwertung gegenüber dem jetzigen Zustand keine Wertsteigerung veranschlagt werden.

7. Entnahme der standortfremden Gehölze und des Japanischen Staudenknöterichs. Entwicklung eines naturnahen Feldgehölzes, ggf. Erhalt des Bienenplatzes

Neben standortfremden Gehölzen inklusive der invasiven Späten Traubenkirsche sollte auch der ebenso invasive Japanische Staudenknöterich aus der Fläche entfernt werden. Er wird sich ohne geeignete Gegenmaßnahmen nach und nach in der gesamten ehemaligen Baumschule ausbreiten. Für beide Maßnahmen, die die Entwicklung eines naturnahen Feldgehölzes ermöglichen, kann eine Wertsteigerung der Fläche um eine Wertstufe angesetzt werden. Innerhalb der Maßnahmenfläche 7 sind ein Ziergebüsch aus überwiegend einheimischen Gehölzarten sowie ein Staudenknöterichgestrüpp ausgeprägt, für die bei der Entwicklung zum naturnahen Feldgehölz jeweils eine Aufwertung um 3 Wertstufen möglich ist.

Es spricht nichts dagegen einen Teil dieser Fläche oder einen anderen Bereich der Kompensationsfläche als Bienenplatz beizubehalten. Die Bestäuberleistung und der kulturelle Wert der Bienenhaltung rechtfertigen leichte Eingriffe in die naturnahe Entwicklung der Fläche, beispielsweise weil der Bereich rund um die Bienenstöcke gehölzfrei gehalten werden muss. Eine Wertsteigerung ist in diesem Bereich allerdings nicht anzusetzen.

8. Erhalt einer halbruderalen Offenlandvegetation

Für die beiden größeren Offenlandbereiche innerhalb der Baumschule bietet es sich an, sie größtenteils durch unregelmäßige Mahd als solche zu erhalten, um den Charakter der angrenzenden Wallhecken nicht zu beeinträchtigen und um Lebensraum für Tierarten des Offenlands zu gewährleisten.

9. Abtrennung des Grabens vom Grabensystem

Der Graben muss in seiner jetzigen Form und Ausprägung nicht erhalten werden. Er dient lediglich der Entwässerung der Kompensationsfläche, die für ihre Nutzung als solche nicht förderlich ist. Um die Entwässerung zu reduzieren, sollte das Rohr, das an seinem Nordwestende in den dortigen Graben entwässert, entfernt oder verschlossen werden. Durch die verringerte Entwässerung und die Schaffung von zusätzlichem Lebensraum für feuchtezeigende Arten ist eine Wertsteigerung um eine Wertstufe anzusetzen.

10. Entnahme der standortfremden Gehölze. Entwicklung einer halbruderalen Offenlandvegetation und Schaffung von Senken

Das Siedlungsgehölz aus standortfremden Fichten im östlichen Teilgebiet sollte entfernt werden. Die freiwerdende Fläche kann in die Entwicklung der umgebenden halbruderalen Fläche einbezogen werden. Im Zuge der Rodung können insbesondere in diesem Bereich Senken für die Entwicklung von feuchtezeigender Vegetation geschaffen werden.

11. Entnahme der standortfremden Gehölze. Schaffung einer Sukzessionsfläche für ein naturnahes Gebüsch

Nach der Entnahme der standortfremden Gehölze aus dem Ziergebüsch mit Rubus-Gestrüpp nahe der Autobahn verbleibt eine Reihe von Kornelkirschen, ein Weidenstrauch und Brombeergestrüpp in einem nahe beieinanderliegenden Bereich. Zwischen den Gehölzen befinden sich derzeit noch unverbüsste Bereiche. Es empfiehlt sich die Gehölzbereiche und den schmalen dazwischen liegenden Bereich der Sukzession zu überlassen. Durch die bereits vorhandenen Gehölze ist von einer relativ schnellen Entwicklung hin zu einem naturnahen Feldgehölz auszugehen, für das insgesamt eine Wertsteigerung von einer Wertstufe anzusetzen ist.

12. Erhalt des Grabens und der Baumgruppe. Entnahme der Verbuschung im Uferbereich

Der Unterhalt des Grabens ist nötig, um die Entwässerung der Umgebung zu gewährleisten. Hierfür muss der Graben geräumt werden, weshalb aufkommende Gehölzbestände in regelmäßigen Abständen entfernt werden müssen. Aufgrund seiner Funktion und der tief eingeschnittenen Sohle ist der Graben für Kompensationsmaßnahmen nicht geeignet.

Für die Erhaltungsmaßnahmen ist keine Wertsteigerung anzusetzen.

13. Entnahme der Verbuschung um den Grabenunterhalt und die Pflege der Wallhecke zu ermöglichen

Der südöstliche Grabenabschnitt ist zurzeit nicht mit Maschinen zu erreichen, sodass Pflegemaßnahmen im Saumbereich nicht durchgeführt werden können. Um dies zu ermöglichen, sollte die Verbuschung in der früheren Zuwegung zwischen dem Graben und den Baumschulgehölzen entfernt werden. Die Aufwertung hierfür ergibt sich aus der Aufwertung für die Wallhecken.

Allgemeine Hinweise

Die bei Pflegemaßnahmen entnommenen Gehölze und anfallendes Mähgut sollten stets aus den Flächen entfernt werden. Die Fläche unterliegt stetigen Nährstoffeinträgen durch die angrenzende Autobahn, sodass die Entnahme von Biomasse einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der aktuellen Trophie leistet.

Im Zuge der Rodung sollten alle noch vorhandenen Fegeschutzmanschetten ebenfalls entfernt werden. Sie wurden zum einen in dem Siedlungsgehölz mit einem Staudenknöterichgestrüpp festgestellt, zum anderen in dem Siedlungsgehölz aus Rot-Buchen, Hainbuchen und Rosskastanien nahe dem südöstlichen Eingang in die Fläche.

Die Entscheidung, welche Bäume standortheimisch bzw. fremd sind, ist im Zuge einer ökologischen Baubegleitung zu treffen. Durch das Vorhandensein verschiedener Neophyten in der Fläche ist eine regelmäßige sachkundige Kontrolle der weiteren Entwicklung der Fläche nötig.

Momentan ist es möglich die Kompensationsfläche als Fußgänger zu betreten. Zugang besteht sowohl durch den Haupteingang, als auch von angrenzenden Gartenflächen aus. Um die naturnahe Entwicklung der Kompensationsfläche zu gewährleisten, sollte das unbefugte Betreten der Fläche verhindert werden.

Die Kompensationsfläche stellt sich derzeit als sehr heterogen dar mit großflächigeren Bereichen, welche sich durch Kompensationsmaßnahmen in ihrer Wertigkeit nicht steigern lassen. Folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den oben aufgeführten Maßnahmen sowie den dadurch bedingten Aufwertungsfaktoren. Die Flächengrößen sind dabei über Luftbilder abgegriffen worden.

Maßnahmen (s. Plan Nr. 1)		Flächen- größe	Wertsteigerung	Ergebnis
Maßnahme 2		ca. 850 m ²	→ um 1 Wst.	850m ²
Maßnahme 4		ca. 7.890 m ²	→ um 1 Wst.	7.890m ²
Maßnahme 5		ca. 935 m ²	→ um 1 Wst.	935 m ²
Maßnahme 7		ca. 7.492 m ² ca. 533 m ²	→ um 1 Wst. → um 3 Wst.	7.492 m ² 1.599 m ²
Maßnahme 9		ca. 1.715 m ²	→ um 1 Wst.	1.715 m ²
Maßnahme 11		ca. 740 m ²	→ um 1 Wst.	740 m ²
maximale Überplanung (Flächen gesamt)		ca. 20.155 m²		Wertsteige- rung: ca. 21.220 m²



Zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbote nach § 44 BNatSchG sowie gemäß § 39 Abs. 5 BNatSchG sind Gehölze außerhalb der Zeit vom 1. März bis 30. September zu entfernen. Baumfäll- und Rodungsarbeiten können ausnahmsweise zugelassen werden, wenn eine ökologische Baubegleitung die Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände sicherstellt.

Maßnahmen

1. Erhalt der Wallhecken, des Grabens und der Baumreihe, Entnahme der Verbuschung im Saumbereich (ca. 7.514 m²)
2. Entnahme der standortfremden Gehölze, Erhalt und Entwicklung einer halbruderalen Offenlandstruktur (ca. 850 m²)
3. Erhalt der Wege (ca. 1.841 m²)
4. Entnahme der standortfremden Gehölze, Entwicklung naturnaher Feldgehölze (ca. 7.890 m²)
5. Auflösung des Kompostplatzes und des Holzlagers, Entwicklung eines naturnahen Feldgehölzes (ca. 935 m²)
6. Entwicklung naturnaher Feldgehölze (4.229 m²)
7. Entnahme der standortfremden Gehölze und des Japanischen Staudenknöterichs, Entwicklung eines naturnahen Feldgehölzes, ggf. Erhaltung des Bienenplatzes (ca. 8.025 m²)
8. Erhalt einer halbruderalen Offenlandvegetation (ca. 16.781 m²)
9. Abtrennung des Grabens vom Grabensystem (ca. 1.715 m²)
10. Entnahme der standortfremden Gehölze, Entwicklung einer halbruderalen Offenlandvegetation und Schaffung von Senken (ca. 4.333 m²)
11. Entnahme der standortfremden Gehölze, Schaffung von Sukzessionsfläche für ein naturnahes Gebüsch (ca. 740 m²)
12. Erhalt des Grabens und der Baumgruppe, Entnahme der Verbuschung im Uferbereich (ca. 858 m²)
13. Entnahme der Verbuschung um den Grabenunterhalt und die Pflege der Wallhecke zu ermöglichen (ca. 100 m²)

Im Rahmen der Gehölzbeseitigung sind die gesetzlichen Maßgaben (s. Textfeld) zu berücksichtigen.

Anpflanzungen von Gehölzen sind im Zeitraum von März bis April bzw. Oktober bis November durchzuführen.

Ein ggf. erforderlicher Rückschnitt/Aufastung der Gehölze auf der südlich gelegenen Wallhecke erfolgt in Rücksprache mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Leer.

Stadt Weener

Landkreis Leer

Kompensationsflächen für den Bebauungsplan
Nr. 25 WM "Alt Möhlenwarf"

Planart: Lage- und Maßnahmenplan

Maßstab ohne	Projekt: 17-2445 Plan-Nr. 1		Datum	Unterschrift
		Bearbeitet	08/2017	Stutzmann
		Gezeichnet	09/2017	Droste
		Geprüft	09/2017	Diekmann

Diekmann • Mosebach & Partner Regionale Planung, Stadt- und Landschaftsplanung
Entwicklungs- und Projektmanagement

Oldenburger Straße 86 26180 Rastede Tel. (04402) 91 16 30 Fax 91 16 40



24.04.2018